

Das MitarbeiterMagazin

Jahrgang 2

Bielefeld/Düsseldorf, im April 2016

04/2016

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Blaue Lagune, Blaue Grotte, Blauhelm, Blaulicht, Blaupause, Bleu de Chanel, Blue Jazz, Blue Jeans, Blauer Vogel, Blauer Enzian, gitanes bleues, Käpt'n Blaubär – der Fabulierer oder Blaue Augen, weil sie ganz einfach so sentimental machen... Ist da überhaupt noch etwas auf unserer Welt, was nicht blau wäre?

International ist Blau die Farbe des Himmels, also göttliche und ewige Farbe. Blau steht für Tiefe und Stabilität, Unendlichkeit, Weite und Treue: Wer untreu ist, wird zu Hause sein Blaues Wunder erleben... Als Symbol der Weisheit und Zuversicht ist Blau synonym mit Glauben und Vertrauen. Nicht zuletzt ist Blau auch die Farbe unseres Düsseldorfer VERKEHRS-INSTITUTs ERKENS: Farbwerte = 100c 80m.

Für mich persönlich ist blau ein großzügiger Raum mit klaren Linien, viel Licht und frischer Luft. Ein Raum, wo viele Menschen aus verschiedenen Welten auf einer Welle reiten – und noch vieles mehr. Blau ist meine Lieblingsfarbe, wenn Sie es nicht schon gemerkt haben sollten. Auch deshalb lebe ich so gern auf unserem Blauen Planeten, wenngleich es auch Blaue Monde geben soll...



Bild: REI



Viel Spaß bei der Lektüre,

Ihr Dr. Bernhard F. Reiter

PS: Celeste, Azzurro, Blü – so heißt es Süden. Ein Blau, ein Wort. Bei uns im Deutschen bedienen wir uns kleiner Brücken oder Adjektiva: himmelblau, marineblau, türkisblau. Es sind so viele verschiedene Blautöne, dass einem ganz schwarz vor Augen werden kann. Mit genau dieser Farbe – wenn sie denn eine ist – befassen wir uns in der nächsten Ausgabe.

Interview mit Prof. Dr. Wolfgang Schubert

Prof. Dr. rer. nat. Prof. h. c. (MIREA) Wolfgang Schubert, Studium der Psychologie an der Humboldt-Universität zu Berlin mit anschließenden Tätigkeiten in der medizinischen Grundversorgung, biowissenschaftlichen Grundlagen und klinisch angewandten Forschung sowie im Wissenschaftsmanagement. Psychologischer Sachverständiger auf dem Gebiet der Fahreignungsbegutachtung mit weiteren Schwerpunkten Diagnostik, Rehabilitation und Therapie verkehrsauffälliger und älterer Kraftfahrer. Fachpsychologe der Medizin, approbierter psychologischer Psychotherapeut, Fachpsychologe, Verkehrspsychologie (BDP). Honorarprofessor an der Universität zu Köln, Department Psychologie, und Ehrenprofessor am MIREA (Moskau). Mitglied im erweiterten Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Verkehrsmedizin (DGVM) sowie des Fachausschusses Fahreignungsbegutachtung der BAST.

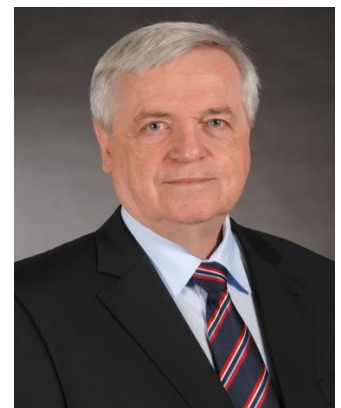


Bild: Prof. Dr. Wolfgang Schubert

VIVI Sehr geehrter Herr Professor Schubert, Sie haben über viele Jahre das menschliche Verhalten im Straßenverkehr erforscht. Würden Sie sagen, dass Aggressionen im Straßenverkehr zugenommen haben?

Schubert Wir haben in den letzten Jahren viel über problematische Verhaltensweisen

im Straßenverkehr gelernt. Begrifflich ist zwischen der inneren Bereitschaft zum aggressiven Verhalten (der Aggressivität) und der Aggression (das aggressive Verhalten selbst) zu unterscheiden. Oft meinen wir nur dissoziales Verhalten. Die Begegnungen im Straßenverkehr sind gekennzeichnet durch eine gewisse Flüchtigkeit und durch Anonymität. Dissoziales Verhalten wird dadurch begünstigt – ganz ähnlich wie beispielsweise bei „Hass-Kommentaren“ im Internet. Hinzu kommt, dass unsere Gesellschaft (besonders im Berufsleben) die Trickreichen, Schnellen und Durchsetzungsfähigen belohnt. Im Straßenverkehr jedoch verlangen wir – zu Recht – Rücksicht, Empathie, Perspektivenübernahme und defensives Verhalten. Es ist nicht verwunderlich, dass sich mancher, der gerade aus dem Büro kommt, damit etwas schwertut.

VIVI Welche Auswirkungen hat die Persönlichkeit der Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer in diesem Zusammenhang?

Schubert Jemand der sich oft aggressiv verhält, wird auch ein entsprechendes Verhalten beim Fahren zeigen. Hier gibt es starke statistische Zusammenhänge. Das gilt auch umgekehrt für den Zusammenhang zwischen Straftaten mit hohem Aggressionsanteil und dem Fahrverhalten. Wenn wir daran etwas ändern wollen, benötigen wir auch neue Kursmodelle auf der Basis empirischer Erkenntnisse. Es muss mehr gefragt werden: Welche Kurse zur Änderung des Verkehrsverhaltens helfen wem am besten?

VIVI Welche Kompetenzen können und müssen von Fahrlehrerinnen und Fahrlehrern aus verkehrspsychologischer Sicht zukünftig erwartet werden?

Schubert In Zukunft werden Themen wie demographischer Wandel und Gefahrenwahrnehmung und -vermeidung eine große Rolle spielen. Im Hinblick auf ein sozialeres Miteinander im Straßenverkehr muss die Kritikfähigkeit der Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer erhöht werden. Der Fahrlehrerberuf muss attraktiver werden. Dies schaffen wir aber eben nicht nur durch angemessene ökonomische Rahmenbedingungen. Die Attraktivität des Berufs lässt sich auch insbesondere durch seine fachlich-inhaltliche Aufwertung erreichen. Die Entwicklung in Richtung Verkehrspädagogik ist richtig und muss weiterverfolgt werden.

VIVI Im „Modell zur Förderung, Erhaltung und Wiederherstellung der Kraftfahreignung“ werden auch die Fahrschulen – als Teil der primären Prävention – genannt. Welche Rolle können Fahrlehrerinnen und Fahrlehrer darüber hinaus spielen?

Schubert Die Erhöhung der Sicherheit im Straßenverkehr und die Verbesserung des Verkehrsverhaltens sind komplexe Ziele, die sich nur in der Zusammenarbeit verschiedener Experten erreichen lassen. Interdisziplinarität ist hier das Stichwort. Wir sollten nicht den Fehler begehen, eine Berufsgruppe gegen eine andere auszuspielen. Vielmehr sollten wir uns fragen: Wer kann was am besten? Hier müssen Sachverständige, Mediziner, Verkehrspsychologen und Verkehrspädagogen zusammenarbeiten. Hier sind gut aus- und speziell weitergebildete Fahrlehrerinnen und Fahrlehrer unverzichtbar.

VIVI Im Zusammenhang mit der Diskussion um ältere Kraftfahrerinnen und Kraftfahrer taucht oft die Forderung nach einer Pflichtuntersuchung auf. In den Niederlanden und in der Schweiz beispielsweise gibt es diese Untersuchungen schon seit Jahren.

Schubert Altern ist ein sehr individueller Prozess. Es gibt heute 75-Jährige, die sind topfit, die würden Sie nie auf 75 schätzen. Es gibt aber auch vorgealterte 50-Jährige. Es gibt darüber hinaus keine einheitlichen und empirisch verlässlichen Begutachtungsleitlinien für diese Personengruppe. Deswegen halte ich es für ausgesprochen problematisch, die Forderung nach einer Pflichtuntersuchung für ältere Kraftfahrerinnen und Kraftfahrer allein am Lebensalter festzumachen. Diese sollte nur anlassbezogen, d. h. bei einer relevanten Erkrankung oder einem konkretem Fehlverhalten (Alkohol, Drogen, Missbrauch von Arzneimitteln) angeordnet werden. Die Abgabe des Führerscheins ist für ältere Menschen ein eigenständiges kritisches Lebensereignis. Plötzlich ist man nicht mehr so mobil und selbstbestimmt, wie man es gewohnt war. Wichtiger noch: Man gehört nicht mehr dazu! Sie nehmen sich als defizitär wahr, da sie etwas – in der Gesellschaft Angesehenes (das Autofahren) – nun nicht mehr dürfen. Wir wissen, dass Ältere, die ihre Fahrerlaubnis abgeben mussten, schneller betreuungsbedürftig werden als solche, die noch fahren und vielseitige soziale Kontakte pflegen. Die dadurch entstehenden volkswirtschaftlichen Kosten sind enorm.

VIVI Was schlagen Sie stattdessen vor?

Schubert Besser wären freiwillige Checks, die auf einem Belohnungssystem basieren. Wer (beispielsweise ab 65 Jahren) zu einem freiwilligen Vorsorgecheck geht, könnte mit einem Rabatt bei der Kfz-Versicherung belohnt werden. Gibt jemand seinen Führerschein freiwillig ab, so sollte er mit einer Jahreskarte der Verkehrsbetriebe belohnt werden. Die Kerngedanken sind: Fördern und Erhalten der Kraftfahreignung so lange wie sinnvoll und möglich einerseits und die Schaffung anderer Mobilitätskonzepte (wenn die Kraftfahreignung nicht mehr besteht) andererseits. Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist das wesentliche Ziel. Zudem muss geprüft werden, inwiefern Auflagen und Beschränkungen sinnvoll eingesetzt werden können. Trainingsmöglichkeiten und Feedback-Fahrten mit Fahrlehrerinnen und Fahrlehrern sind dabei ein wichtiger Baustein.

VIVI Fahrassistenzsysteme spielen eine immer größere Rolle. Wie können ältere Fahrerinnen und Fahrer davon profitieren? Gibt es auch Gefahren?

Schubert Fahrassistenzsysteme können helfen, Unfälle zu verhindern und Komfort und Sicherheit zu steigern. Allerdings sollte man genauer hinschauen: Nicht alles, was technisch möglich ist, ist für Ältere gut. Es gibt auch das Phänomen der ‚erlernten Hilflosigkeit‘. Je mehr Aufgaben von der Technik übernommen werden, desto weniger beherrschen wir sie oder verlernen sie wieder. Ein Beispiel: Wenn ältere Fahrerinnen und Fahrer nur noch mit Navi fahren, verlernen sie die Grundtechnik des Sich-Orientierens. Der individuell sinnvolle Einsatz von Assistenzsystemen sollte geschult werden. Wichtig ist auch, dass Ältere ihre Fahrkompetenz weiter trainieren, um ihre Fahrbefähigung zu erhalten. Der Einsatz von Assistenzsystemen muss geschult werden. Dabei sind die individuellen Bedürfnisse der Zielgruppe zu beachten. Auch hier können Fahrlehrerinnen und Fahrlehrer wichtige Ansprechpartner und Trainer sein.

VIVI Sehr geehrter Herr Professor Schubert, wir bedanken uns für das angenehme und interessante Gespräch.

Die Fragen stellte Günter Kölzer.

Exkursion des BE-Lehrgangs 202 (Düsseldorf) Classic Remise und Amtsgericht

Amtsgericht
Düsseldorf



Unsere Studentinnen und Studenten des aktuellen BE-Lehrganges in Düsseldorf besuchten am 19. April die *Classic Remise* (früher: Meilenwerk) sowie das Amtsgericht der Landeshauptstadt.

Begleitet wurden sie dabei von dem Dozenten für Verkehrs-

recht, Herrn Rechtsanwalt Hartmut Minjoth, der den Besuch beim Amtsgericht im Unterricht vor- und nachbereitete.

Die Studentinnen und Studenten nahmen als Zuschauer an mehreren Gerichtsverhandlungen teil. Ziel war es, die Paragraphen des Strafgesetzbuchs, die im Unterricht behandelt

werden, anschaulich zu machen. *Wie läuft ein Gerichtsverfahren ab? Welche Aufgaben, Rechte und Pflichten haben die Beteiligten?* Diese und weitere Fragen konnten in der Praxis beantwortet werden.

Der Besuch in der *Classic Remise Düsseldorf* im Anschluss hatte nicht nur Liebhabercharakter: Die ausgestellten Fahrzeuge aus vergangenen Tagen boten Anschauungsmaterial für den Technikunterricht. Dabei sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durchaus den Vergleich zu heutigen technischen Systemen, die im Unterricht behandelt werden, ziehen. Die Frage „Wie hat man das früher technisch gelöst?“ führte nicht selten zu der Erkenntnis: „Manches ist gar nicht so neu, wie es scheint!“ Ein tieferes Verständnis für technische Grundprobleme und -lösungen durch Ingenieure bzw. Sachverständige war das Ziel.

Ein gemeinsames Essen rundete diesen lehr- und ereignisreichen Tag ab, über den wir in der nächsten Ausgabe noch ausführlicher berichten werden. Aber so viel sei schon verraten: Es war spannend bei Gericht!



Gericht des Monats

Lachsterrine mit Kabeljau, hausgebeizter Lachs mit Honig-Dill-Senf-Soße und Salatbeilage



Bild: BEL

Bild des Monats

Eine interessante Interpretation des § 14 (2) StVO

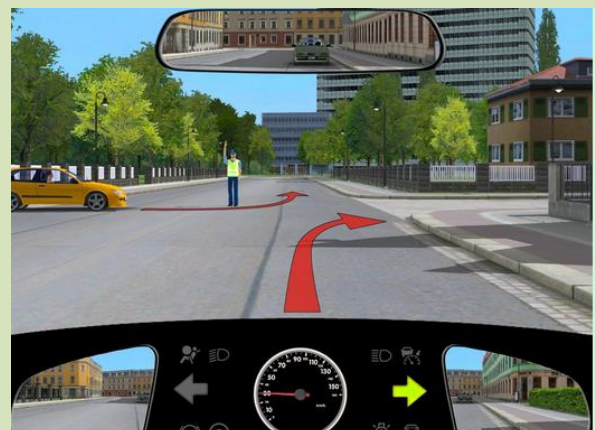


Prüfungsfrage des Monats

[1.2.36-004-B, Fehlerpunkte: 4]

Welches Verhalten ist richtig?

- (A) Ich darf schon jetzt abbiegen
- (B) Ich muss mich auf die Weiterfahrt vorbereiten
- (C) Der gelbe PKW muss die Kreuzung räumen



Antworten: B, C

(WAG)

Studentin des Monats: Puhize Hendrichs

Puhize Hendrichs wurde am 18.10.1990 in Istog (Kosovo) geboren. Sie ist Fahrlehrerin der Klassen BE, CE sowie DE und arbeitet mit ihrem Vater und ihrer Mutter in der elterlichen Fahrschule Hendrichs in Lennestadt (Sauerland).

VIVI Was hast du vor deiner Ausbildung zur Fahrlehrerin gemacht?

Puhize Vor der Ausbildung zur Fahrlehrerin habe ich mein Abitur gemacht und von 2010 – 2012 in der *film acting school cologne* erfolgreich meine Ausbildung zur Schauspielerin absolviert – u. a. mit Thomas Jahn, Marc Hertel, Stefan Gebelhoff, Arndt Schwering-Sohnrey und Antje Lewald. In den Jahren 2012/2013 habe ich in verschiedenen Filmen und Musikvideos als Schauspielerin mitgespielt (www.puhize-hendrichs.de).

VIVI Warum bist du Fahrlehrerin geworden?

Puhize Nun, der Beruf Schauspieler ist bekannterweise sehr beliebt. Das heißt zugleich, dass es dementsprechend viele davon gibt. Ich bin auch wirklich sehr gern Schauspielerin, aber ich wollte zudem etwas Handfestes machen. Und da meine Eltern selber Fahrlehrer sind und mein Vater seit 1977 selbstständig, habe ich mich dazu entschieden, hier einzusteigen. Es war auf jeden Fall eine gute Entscheidung. Schließlich ist der Beruf des Fahrlehrers sehr vielseitig und macht auch viel Freude: vor allem dann, wenn man die Erfolge bei den Fahrschülern sieht.

VIVI Erzähl doch etwas von eurer Fahrschule zu Hause.

Puhize Wie gesagt, ich bin im elterlichen Betrieb und arbeite dennoch sehr selbstständig, also: Die Leine wird lang gelassen, und es funktioniert super.



Bild: Puhize Hendrichs

Meine Mutter war für die Klasse A im VERKEHRS-INSTITUT BIELEFELD, und damit war die Entscheidung auch für mich gefallen, hierher zu gehen. Im September 2013 hatte ich mit der Klasse B/BE angefangen, im März 2015 dann Klasse C/CE, im November 2015 Klasse D/DE. Und dieses Jahr möchte ich noch die A machen, natürlich wieder bei euch :)

VIVI Hobbys? Zukunft?

Puhize Wenn ich zwischen den Fahrstunden genügend Zeit habe, fahre ich zu meinem Pferd. Da finde ich den perfekten Ausgleich zur Arbeit. Ansonsten steht die Familie an erster Stelle. Und an freien Tagen reise ich gerne mit meinem Freund in diverse Länder in Europa. Mit dem Auto natürlich :)

VIVI Danke für das nette Gespräch.

Das Interview führte Stefan Kuphal.

Zitat des Monats

**Gebildet ist, wer weiß,
wo er findet, was er sucht.**

Georg Simmel (1858-1918)



Impressum

Unternehmensgruppe Verkehrs-Institut GmbH Bielefeld/
Verkehrs-Institut Erkens GmbH Düsseldorf
Furtwänglerstraße 52

33604 Bielefeld
Tel.: 05 21/29 94-0

E-Mail: bielefeld@verkehrs-institut.de

Umsatzsteuer-ID: DE 124019074

Handelsregister: HRB 32020 (Amtsgericht Bielefeld)

Aufsichtsbehörde:

Stadt Bielefeld – Fahrerlaubnisbehörde

Ravensberger Park 5

33607 Bielefeld

Münsterstraße 241

40470 Düsseldorf

Tel.: 02 11/63 78 78

E-Mail: erkens@verkehrs-institut.de

Steuernummer: 105/5848/2538

Handelsregister: HRB 69571, (Amtsgericht Düsseldorf)

Aufsichtsbehörde: Stadt Düsseldorf

Geschäftsführer Dr. Bernhard F. Reiter

Chefredakteur Günter Kölzer (KÖL), verantwortlich im Sinne von § 55 Abs. 2 RStV für redaktionelle Inhalte

Stellvertretender Chefredakteur Stefan Kuphal (KUP)

Lektorat Dr. Bernhard F. Reiter (REI)

Prüfungsfragen Winfried Wagner (WAG), aaS, Projektmanager TÜV|DEKRA arge tp 21 (Dresden)

Herstellung/Verlag Klaus Peter-Altheide (PET)

VIVI Das MitarbeiterMagazin erscheint kostenlos im Eigenverlag der VIs.

Jahrgang/Monat/Jahr 02/04/2016

Publikationszyklus monatlich zum 15.

Erscheinungsort/e Bielefeld/Düsseldorf

Auflagenhöhe 1.300 Exemplare

